

Christina Laube/ Mehrdad Zaeri: "Anna. Was die Zeit nicht heilt"

Ein Denkmal für ein totes Mädchen

Von Dina Netz

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 13.08.2024

Die Schriftstellerin Christina Laube und der Illustrator Mehrdad Zaeri erzählen in ihrer neuen Graphic Novel von einer jungen ukrainischen Zwangsarbeiterin, die im Zweiten Weltkrieg bei einem Luftangriff starb. Assoziationen zum heutigen Krieg in der Ukraine sind durchaus erwünscht.

Die alte Frau kann nicht schlafen und hat keinen Appetit. Traurig blättert sie in alten Fotoalben, "Papa und ich" steht unter einem Bild, auf einem anderen ist eine leere Schaukel abgebildet. Immer wieder sehen wir das Gesicht der alten Frau, die ins Leere blickt. Oder vielleicht auch in sich hinein. Die Graphic Novel "Anna" von Christina Laube und Mehrdad Zaeri nimmt sich Zeit. Die Zeit, die es für schmerzhaftes Erinnerungen braucht. Erst am Ende von Seite 6 beginnt die Frau zu erzählen. Mit dem Halbsatz "Als sei es gestern gewesen" ruft sie die traumatischen Erlebnisse aus dem Zweiten Weltkrieg in Erinnerung, die sie offenbar ihr Leben lang nicht losgelassen haben.

Die Allgegenwart des Krieges

Die Schaukel, die immer wieder auftaucht, ist der Fluchtort des Mädchens, "der Ort, an dem ich träumen konnte". Einen solchen Ort braucht sie damals dringend, denn der Vater ist im Krieg, Alarmsirenen, Bunkeraufenthalte und permanente Angst prägen ihre Tage. Das Mädchen und seine Mutter fliehen aus der Stadt auf einen Bauernhof in Baden-Württemberg, wo sie Fremde sind und bleiben - genau wie die ukrainischen Zwangsarbeiter, die in der Scheune untergebracht sind.

Die Erzählerin freundet sich mit Anna an, einer jungen Ukrainerin, mit der sie nicht sprechen, aber tanzen kann: "Anna schenkte mir helle Momente in dieser dunklen Zeit." Doch Anna wird bei einem Luftangriff getötet, und mit ihrer Trostspenderin stirbt für das Mädchen auch die Hoffnung, dass der Vater aus dem Krieg heimkehren wird.

Bild und Text ergänzen sich perfekt

Christina Laube und Mehrdad Zaeri haben diese Graphic Novel in enger Zusammenarbeit entwickelt, Bild und Text ergänzen sich perfekt. Laube erzählt in kurzen, präzisen Sätzen nur

Christina Laube/ Mehrdad Zaeri

Anna. Was die Zeit nicht heilt

Fischer Sauerländer, Frankfurt a. M.
2024

64 Seiten

16,90 Euro

ab 12 Jahren

das Nötigste, was umso eindrücklicher wirkt. Der Text ist in der Typographie einer mechanischen Schreibmaschine gedruckt. Das geht Hand in Hand mit Zaeris Illustrationen, die die Anmutung vergilbter Schwarz-Weiß-Fotos haben. Die Panels über die Kriegszeit sind mit einem schwarzen Rahmen versehen, was sie noch stärker wie Fotos wirken lässt. Der bedrückenden Atmosphäre von Angst und Trauer entsprechend, hat die ganze Graphic Novel eine gedeckte Farbigkeit, die Flächen sind in Ockertönen gehalten, die Konturen mit einem leicht ausfransenden schwarzen Strich gezeichnet. Nichts ist sicher, soll diese instabile Linie wohl andeuten.

Basiert auf wahren Ereignissen

Das Buch basiert auf den Erlebnissen von Helga Neumeyer. Vor einigen Jahren sprach sie Laube und Zaeri an, weil sie Anna, die kein Grab und keine Gedenktafel hat, ein Denkmal setzen wollte. Die nun vorliegende Graphic Novel ist eine bewegende Erinnerung an die junge Frau und ein anrührendes Dokument der Trauer.

"Anna" ist aber auch allgemeingültig. Auf mehreren Doppelseiten verschwinden das Mädchen und seine Schaukel nach und nach unter herabfallenden Blättern. Mit solchen ergreifenden Bildern macht Mehrdad Zaeri die Schrecken jedes Krieges und die dadurch ausgelösten lebenslangen Traumata auf bedrückende Weise anschaulich.